

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich in Reichsmark 1.25...



Bezugspreis bei einmaliger Einzahlung 10 Pf. die einseitige Zeile...

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 183

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 8. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Der Krupp-Prozess und die Öffentlichkeit.

Alles Behördliche hat eine fast mimosenhafte Scheu vor dem Auge des Publikums, aber wenn es hart auf hart kommt, dann sind es gerade die Behörden, die sich unter den Schutz der öffentlichen Meinung flüchten.

Die Behörden pflegen deshalb vorzugsweise in solchen Fällen die Öffentlichkeit nicht zu scheuen, wo sie der Ueberzeugung sind, daß bei voller Klärung aller Verhältnisse ihre Stellung vor dem Publikum sich bessert.

Demnach hat die Militärverwaltung nur dadurch gewonnen, daß der Prozess gegen Tiltan und Genossen öffentlich verhandelt worden ist. Es ist das nicht die einzige gute Erfahrung, die gerade behördlicher Weise mit der „Flucht in die Öffentlichkeit“ gemacht worden ist.

Man kann mit großer Berechtigung behaupten, daß das öffentliche Urteil über behördliche Verhältnisse stets nur dann fehlerhaft, wenn es einerseits gezwungen ist, sich mit eklatanten Erscheinungen zu befassen, andererseits aber aller realen, richtunggebenden Fingerzeige entbehren muß.

und duldsamer Vetter als der öffentliche Geist, der gar nicht verlangt, daß alles ideal sei, aber andererseits auch Klarheit und Wahrheit als Vorbedingung für reinen Tisch fordert.

Rundschau.

Die Heimkehr des Kaisers.

Bei prächtigem Sonnenschein, unter dem Donner der Geschütze, traf Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ im Zwinmünder Hafen ein. Den Strand und die Hafensstraße hielt eine vieltausendköpfige Menschenmenge besetzt, die dem Kaiser stürmische Ovationen darbrachte.

Gesegentwürfe

über die Trennung von Industrie und Handwerk sowie über eine Aenderung der Bestimmung der Gewerbenovelle, die den Innungen die Festsetzung von Mindestpreisen verbietet, sollten dem Reichstag in seiner nächsten Session unterbreitet werden.

Ueber die gegenseitige Anwendung der Arbeiterversicherung

steht der Abschluß einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bevor. Eine solche zwischen Italien und dem Deutschen Reich besteht schon seit Jahresfrist.

Keine Schlafwagen 3. Klasse.

Die preussische Eisenbahnverwaltung hat sich mit Bestimmtheit gegen die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse ausgesprochen. Da dieser Bescheid in kurzer Fassung auf eine Anfrage der bayer. Eisenbahnverwaltung gegeben wurde, wird wohl von preussischer Seite noch eine genauere Begründung der ablehnenden Haltung gegeben werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8 August 1913.

r. Experimental-Vortrag. Herr Eddy Hoffmann hielt gestern Abend im Hotel zum „grünen Baum“ vor einem großen erschienenen Publikum sein interessantes Thema „Spiritismus, Suggestion und Hypnose“.

tigen Lösung der gestellten Aufgaben mit großem Erfolg zu überzeugen. Alles Denkbare wurde zu seiner Probe angedacht, wer aber voll bei allen diesen Lösungen den ungeteilten Beifall fand, das war Hoffmann, der auf dem Gebiet der Experimental-Psychologie das Beste und Vollkommenste bot, was je geboten wurde.

Calmbach, Oa. Neuenbürg, 7. Aug.

Ein Goldarbeiter überließ sein 3 einhalbjähriges Töchterchen einigen 10-12jährigen Mädchen, die es in den nahen Wald mitnahmen und dort beeren suchten. Sie ließen dann das Kind im Wege stehen und drangen tiefer in den Wald ein.

Doll, 7. Aug. (Lebensmüde.)

In Bezenried hat sich gestern die aus Dürnau gebürtige 53 Jahre alte Marie Böhringer, die als Haushälterin in Bezenried bedienstet war, im Kornstaken auf der Bühne erhängt.

Rottweil, 7. Aug. (Zündende Blizschläge.)

Gestern entlud sich über der Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Auf dem zur Gemeinde Dietingen gehörigen Hofgut Thierstein schlug der Blitz in ein erst vor wenigen Jahren neu erbautes großes Oekonomiegelände und zündete. Das Vieh konnte gerettet werden, das Gebäude aber brannte samt seinem reichen Inhalt vollständig nieder.

Stuttgart, 7. Aug. (Streitbrecher und Ba...)

Der sozialdemokratische Bezirksverein Calw... hat mit allen gegen 1 Stimme den Ausschluß ermächtigt, die Parteimitglieder, die im Streit... vom Montag... 21. Juli an wieder zu Streit... wurden, ohne weiteres aus der Partei auszuweisen.

Stuttgart, 7. Aug.

In einem Nachbarort von Stuttgart konnte eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und 9 Kindern, wegen Stellenlosigkeit des Mannes die Miete nicht bezahlen. Vor Gericht wurde ein Vergleich geschlossen, wonach, falls nicht bis zum 1. August 20 Mk. bezahlt sind, die Wohnung im Laufe des 4. August geräumt werden soll.





Ausland.

Madrid, 7. Aug. In Barcelona herrscht vollständige Ruhe. Die gestern Nacht wieder aufgetauchten pessimistischen Gerüchte von einem bevorstehenden Generalfreik erweisen sich als hinfällig. Die Bemühungen der Behörden zur Beilegung des Konflikts dauern fort.

Der Generalfreik in Mailand.

Mailand, 7. Aug. Der Generalfreik dauert nunmehr schon den fünften Tag, ohne daß ein Ende voranzusehen wäre. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Lage allmählich bedenklich wird. Bisher sind zwar ernste Zusammenstöße vermieden worden, dagegen mehren sich kleinere Zwischenfälle die leicht zu Blutvergießen führen könnten, in erschreckender Weise. Gestern Abend wurde beispielsweise ein Polizist, der im Erdgeschoß der Kaserne am offenen Fenster saß, von der Straße aus von einem unbekanntem durch einen Messerstich verletzt, ohne daß man des Täters hätte habhaft werden können. Zahlreich sind die Zusammenstöße zwischen den Streikenden und dem Militär beim Schutz der Arbeitswilligen vor den Fabriken. Bei Schluß der zahlreicheren Volksversammlungen mußte Kavallerie regelmäßig Attaken reiten, um die mit Steinen werfende Menge zu zerstreuen. Heute Morgen wurde die vor einer Arbeitermieskaserne stehende Polizei aus den Fenstern heraus mit Flaschen und irde- nem Geschirr bombardiert; die Polizei erwiderte mit Schüssen, ohne daß jemand ernstlich verletzt worden wäre. Endlich wurde heute auch der elektrische Vorortverkehr mit Ronza eingestellt, weil in der Fabrikvorstadt Sesto die Streikenden Steine auf die Schienen und die Weichen gelegt hatten.

Mailand, 8. Aug. Giolitti lehnte es ab, den Präsidenten von Mailand zur Beilegung des Generalfreiks vermitteln zu lassen, weil der Streik die Grenze einer wirtschaftlichen Bewegung überschritten hat.

Ein schweres Bootsunglück.

Zwinemünde, 7. Aug. Heute nachmittag kenterte vor dem Zwinemünder Strande infolge einer Sturmflut das Segelboot „Friedrich Karl“. Von den 22 Personen konnten nur 5 gerettet werden. 16 Personen und der Bootsführer sind ertrunken. Das Konzert der Kapelle der Kaiserstadt „Hohenzoltern“ auf der Seeplatte wurde sofort unterbrochen. Unter dem Badepublikum, das zu Tausenden den Strand umlagerte, herrschte eine furchtbare Panik. Kurz vor dem Unfall war der Kaiser in seinem Automobil am Strand entlang nach Ahlbeck gefahren.

Der Friede auf dem Balkan.

Der Friede ist geschlossen. Aber trotzdem werden drei Friedensschlüsse erforderlich sein, um dem Schrecken dieses Balkankrieges mit seinem zähen Leben ein Ende zu bereiten. Der erste Friede, welcher nach vielem Hängen und Würgen am 30. Mai in London zustande kam, brachte gleich mit ihm die Feindseligkeiten unter den Verbündeten, die sich zähnefleischend gegenüberstanden, um einander zum Vordringen zu rufen, der Friedenskonferenz aber die erste Abschlagszahlung für den Frie-

den soll. Dieser Vergleich war noch nicht zugestimmt und auch noch nicht vollstreckbar. Außerdem hatte der Gerichtsvollzieher dem Hausbesitzer mitgeteilt, daß er ohne ihn die Mietspartei nicht auf die Straße setzen dürfe. Trotzdem erschien, wie die Blätter melden, am 4. August nachmittags der Gemeindefürsorge, der Hausbesitzer und sein Buchhalter an der Türe des Mieters. Der Hausbesitzer holte, als der Mieter nicht öffnete, einen Schmeißer herbei, der die Türe erbrechen sollte. Der Mieter bat nun, indem er die Wohnung öffnete, ihn mit seiner Familie bis zum nächsten Tag im Hause zu lassen, worauf er freiwillig ziehen wolle. Trotzdem wurden seine Möbel gepackt, worauf der bedrängte Mann der Liebermacht wich und mit Frau und Kindern auf die Straße ging. Die Familie ging in den nahen Wald und übernachtete da. Der Schutzmann, der ebenfalls half, die Möbel auf die Straße zu schaffen, erklärte, daß er im Namen und Auftrag des Schultheißen gehandelt habe. Gegen sämtliche Beteiligten ist Strafanzeige erfolgt, die wohl zu einer Einführung der bestehenden Gesetzgebung auch in diesem Orte führen wird.

Cannstatt, 7. Aug. (Ein Unfall von Hirt.) Dorth ist gestern Abend 7 Uhr, wie vom Flugplatz Johannistal bei Berlin gemeldet wird, mit seinem selbstkonstruierten Eindecker abgestürzt, jedoch ohne ernsthafte Verletzungen davongekommen. Sein Flugzeug ist völlig zertrümmert.

Spaichingen, 7. Aug. (Einbruch.) Im hiesigen Bahnhofgebäude wurde eingebrochen. Der augenscheinlich lokal-kundige Dieb hat die Tür mit einem Schlüssel oder Dietrich geöffnet und aus der Bilettkasse, sowie anderen Schubladen, die er mittels eines Stemmeisens erbrach, im ganzen etwa 30 Mk. entwendet. Auch Briefmarken hat er mitgenommen.

Ehlingen, 7. Aug. (Arbeiterbewegung.) Die Arbeiter der Firma Georg Reichler, Messwerkzeugfabrik hier, sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Von der Urafer Alb, 7. Aug. (Wie es draußen aussieht.) Auf die mitunter recht heiße Temperatur der letzten Tage folgten in der vergangenen Nacht und heute tagsüber verschiedene Gewitter mit ungemein ausgiebigen Regenschüssen. Der Regen war recht willkommen, trotzdem es in den zwei letztverflossenen Monaten sehr viel geregnet hat. Man machte nämlich bei uns auf der Alb so ziemlich allgemein die Wahrnehmung, daß es auf den Feldern trotz der vielen Niederschläge im Grunde genommen nie zu naß war. Es hat dieser Umstand in der leichteren Beschaffenheit der Böden und in der Eigenart des Gesteins seine Ursache. Nicht wenig rechnete man schon damit, es könnte bei länger anhaltender warmer Witterung und harten und spät gehenden Wiesen der Dehnd-ertrag da und dort wenig bedeutend werden; dieser verfrühten Sorge ist man nun durch die günstigen Regen überhoben. Die Feldfrüchte jedweder Gattung stehen durchweg ungewöhnlich üppig und sind reiche Ernten in Aussicht. Leider sind da und dort Getreidefelder durch die Gewitterstürme der Nacht gelagert. Die Fruchtweise dürfte sich bei wiedererintretendem warmem Wetter rasch vollziehen.

Oberböhlingen, O.A. Geislingen, 7. Aug. (Wahl.) Für den seitherigen Anwalt Georg Lang, der alters- und krankheitsshalber sein Amt als solcher niederlegte, wurde Georg Reichart gewählt.

Wahlberechtigt waren 23 Bürger, wovon 17 abgestimmt haben. Der gewählte Georg Reichart erhielt 7 Stimmen, Jakob Reichart 6 Stimmen und Andr. Deschler, Mizer 4 Stimmen.

Nürtingen, 7. Aug. (Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang.) Gestern Abend ist der 16 Jahre alte Seminarist August Rots aus Ehingen aus dem Fenster des Seminargebäudes 4 Stock tief in den Hof herabgestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — Der 45 Jahre alte verheiratete Bierbrauer Gottlob Haberer, Germaniawirt von Oberensingen, ist heute vormittag kurz nach 9 Uhr in den Aufzug des Sonnenbierkellers geraten und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er gleich darauf tot war. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Pfullingen, 7. Aug. (Unwetter.) Das ganze Echtagtal wurde gestern nachmittag von einem schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen heimgesucht. Ganze Ortsteile von Pfullingen waren zeitweise überschwemmt. Es ist ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Disingen, O.A. Neresheim, 7. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem gestern nachmittag hier niedergegangenen Gewitter traf der Blitz den auf dem Felde arbeitenden, 56 Jahre alten Hirschwirt Böhm und einen in der Nähe weisenden Knecht. Böhm wurde sofort getötet. Der Knecht kam mit dem Schrecken und einigen leichten Brandwunden davon. Zu gleicher Zeit fuhr ein Blitzschlag hier in ein Oekonomiegebäude und zündete, das Feuer konnte jedoch sofort gelöscht werden.

Friedrichshafen, 7. Aug. (Lotterie.) Der Stadtgemeinde Friedrichshafen ist die Erlaubnis erteilt worden, zu Gunsten ihrer Bodenseuferstraße vom Haupthafen bis zum Kurgartenhotel und eines Gondelhafens in Friedrichshafen eine Lotterie mit 4 Reihen von je 75 000 Losen zu 2 Mk. zu veranstalten. Die Ziehung der ersten Reihe findet am 18. März 1914 statt.

Friedrichshafen, 7. Aug. (Stürmische Regatta.) Bei der gestrigen Regatta des königlich-württembergischen Yachtclubs zog ein Gewittersturm auf, der die Einfahrt der Yachten in den königlichen Yachthafen sehr erschwerte und auch verschiedene Havarien herbeiführte. So brach das Boot Beate 6 seinen Mast. Undine rannte Erlkönig 2 an. Beide verloren ihre Takelage. Personen wurden nicht verletzt.

Deutsches Reich.

Hanau, 6. Aug. Die A.-G. Hanau Kunstseidefabrik Söhne Großhauheim bei Hanau hat ihren Betrieb stillgelegt und das gesamte Personal, etwa 300 Personen, entlassen, da die erforderlichen Betriebsmittel nicht vorhanden sind. Die bei der Sanierung durch Ausgabe von Vorzugsaktien beschafften neuen Betriebsmittel in Höhe von 750 000 Mark waren unzureichend. Es soll nunmehr Liquidation der Gesellschaft beantragt werden.

Unsere Zeitung bestellen!

Wappnet mit all ihrer Kraft und doch mit leise wankenden Knien folgte Helga dem Rufe. Noch war das Tageslicht ausreichend, das Gemach zu erblicken, obwohl der wolkenverhangene Himmel bereits die Schatten einer frühzeitigen Dämmerung in die weitgeöffneten Fenster fallen ließ. Auf dem breiten Bette inmitten des Zimmers lag Hubert Almröder, schön und stilllich wie immer, und mit der trügerischen Fieberschärfe auf den Wangen kaum einem Kranken ähnlich. Aber sein Atem ging kurz und mühsam, mit einem unheimlich raselnden, pfeifenden Geräusch, und in seinen starr auf die Tür gerichteten Augen war ein Glänzen, dessen Anblick Helgas Herz erbeben machte. Er lächelte, als sein Blick ihre königliche Gestalt umfaßte, und mit einem nur halb gelungenen Versuch, sich aufzurichten, streckte er ihr seine Hand entgegen. „Griß Gott, Helga! Ich hab's ja gewünscht, daß ich dich noch sehen würde. — Schön und brav ist's, daß du gekommen bist. Da, setz dich her und halt ein bißel bei mir aus. Es steckt nicht an.“ Helga hatte ja die Absicht gehabt, mit einem freundlichen, herzlichen Wort seiner Anrede zuvorzukommen. Aber es hatte ihr wie eine würgende Faust an der Kehle gelesen, so daß sie keinen Laut hatte über die Lippen bringen können, und während sie sich bemühte, ihre zuckenden Lippen zu einem Lächeln zu zwingen, rannen, ihr selber unbewußt, die hellen Tränen über ihre Wangen herab. „Ret weinen, Schagerl!“ fuhr Hubert fort, als sie neben ihm saß, und seine feberglühenden Finger streichelten liebevoll die eiskalten Hände, die sie ihm bereitwillig überlassen. „Schau — so, wie's der Himmel jetzt sagt, ist's doch am allerbesten. Ein jed's von uns zwei'n kriegt eben, was es verdient hat.“ „Sprich nicht so, Hubert!“ bat sie inständig. „Ich habe erst heute erfahren, daß du krank bist, und ich bin unverzüglich nach München gefahren, um dich zu pflegen. Dazu bin ich hier, nicht um von vergangenen Dingen zu reden. Dazu werden wir Zeit genug haben, wenn du wieder gesund bist.“

Patrizierblut. Roman von Reinhold Ortman. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wie geht es meinem Wanne?“ fragte sie ungestüm. „Darf ich ihn sehen?“ „Sie sind Frau Almröder — nicht wahr?“ kam es in sehr überflüssiger Frage von den sanften Lippen der Schwester. „Ja, ich glaube wohl, daß Sie ihn sehen können. Es wird ihm nicht schaden, denn er hat schon oft gefragt, ob Sie nicht gekommen seien, und er scheint sie mit großer Ungeduld zu erwarten. Aber ich muß Sie treulich darauf aufmerksam machen, daß Ihr Gatte sehr krank ist — sehr krank.“ „Wiederholte sie noch einmal mit eigenartigem Nachdruck. „Sie werden das bei Ihrer Unterhaltung mit ihm nicht vergessen, nicht wahr?“ „Rein Himmel, er ist doch — er ist doch nicht wirklich in Lebensgefahr?“ „Ich bin nicht berufen, darauf zu antworten, Frau Almröder! Sie werden besser tun, es den Arzt zu fragen, der in einer Stunde wiederkommen wollte, um, wenn es nottäte, die Nacht hier zu verbringen.“ „Wie eifrig Erschauern hatte es Helga bei den lehter Worten der Pflegerin übertrieben, denn trotz der unerschütterlichen Ruhe und Gelassenheit, mit der sie gesprochen worden waren, war in diesen Worten etwas Unheimliches und Herzbelemmendes gewesen — etwas wie die düstere Ankündigung von etwas unabwendbar Furchterlichem. Und um nichts in der Welt würde die junge Frau jetzt noch die Kraft aufgebracht haben, eine weitere Frage zu tun. „Warten Sie hier noch einen Augenblick,“ sagte die Schwester, als sie vor der Tür des Krankenzimmers stand. „Es ist nötig, daß ich den Patienten auf Ihr Erscheinen vorbereite.“ Sie schlüpfte hinein, und erst nach Verlauf einiger Minuten erschien sie wieder auf der Schwelle. „Kommen Sie!“ rieferte sie. „Aber seien Sie vorsichtig. Ihr Mann ist sehr krank.“

Er hustete mit schwerer Anstrengung, und ein namenlos schmerzlicher Zug kam in sein Gesicht. Aber er war stark genug, die körperliche Pein rasch zu unterdrücken. „Na, wer weiß, wie das hernach mit dem Blandern ausfallen wird,“ sagte er, sobald er wieder zu Atem gekommen war, mit einem abermaligen Versuch, den leichten, fast scherzenden Ton der ersten Begrüßung festzuhalten. Dann aber, nachdem er die Augen zu Helgas marmorweißem Anlitze erhoben, wurde er plötzlich sehr ernst, und die gemüthliche Dialektfärbung war aus seiner Redeweise oerschwunden, da er fortfuhr: „Gehen Sie, Schwester, und lassen Sie mich eine Weile mit meiner Frau allein. Ich entbinde Sie feierlich von allen etwaigen ärztlichen Geboten.“ Die Pflegerin gehorchte, aber noch von der Schwelle aus sandte sie Helga einen langen, mahnenden Blick zu, einen Blick, in dem die junge Frau deutlich noch einmal die stumme Wiederholung der schredlichen Worte las: „Seien Sie vorsichtig — Ihr Mann ist sehr krank.“ Kaum hatte sich lautlos die Tür hinter ihr geschlossen, als Hubert wiederum mit beiden Händen Helgas Rechte ergriff: „Dank für alle deine Liebe, mein Weib! Denn es war doch einmal Liebe, nicht wahr? Damals — in der fernern, glücklichen Zeit, wo wir beide noch nicht inne geworden waren, daß wir zwei verschiedenen Welten angehörten.“ „Hubert!“ brachte sie mit Anstrengung hervor. „Wenn du doch jetzt nur an dich und an deine Pflichten gegen dich selbst denken wollest. Du darfst nicht von Dingen sprechen, die dich aufregen — du darfst nicht.“ „Kann ich mich vielleicht auch zwingen, nicht an sie zu denken! Glaubst du, es gäbe in meinem Leben noch einen Augenblick, wo ich mich von aufregenden Vorstellungen loszumachen vermöchte? Da ist's immer noch besser, sich's vom Herzen zu reden, vorausgesetzt, daß es zu einem Geschehen kann, der einen versteht. Und daß du mich jetzt verstehst — das weiß ich. Sonst wärest du ja nicht gekommen. Als ich dich eintreten sah, da wußte ich, daß





den auszuhändigen, die nur die endgültige Vö-  
trennung Mazedoniens, nicht auch Thraziens, vom  
türkischen Reich zur Folge hatte. Wie Mazedo-  
nien unter den Verbündeten aufgeteilt werden  
würde war in dem Londoner Friedensinstrument  
nicht gesagt, und die im Friedensvertrage vorge-  
sehene Ueberweisung Thraziens an Bulgarien hat  
sich durch spätere Ereignisse als hinfällig erwiesen.  
Der Krieg der früheren Verbündeten um die Ver-  
teilung der mazedonischen Beute brach aus und  
auch der Bukarester Friede wird diesem Kriegs-  
zweck nur unvollkommene Erfüllung entgegenbrin-  
gen. Wichtige Einzelheiten sind offen gelassen,  
aber trotz allen Uebereinkommens zum Frieden wird  
die Konferenz der Botschafter weiter tagen müssen  
mit der Wahrscheinlichkeit, daß das Bukarester Pro-  
tokoll von einer europäischen Konferenz nachgeprüft  
werden wird. Die zum zweiten Male brennend  
gewordene Frage: Was wird aus Adriano-  
pel? ist noch völlig ungelöst geblieben und ein  
neuer Friedensschluß zum mindesten, wird es noch  
bedürfen, um alle diese unerledigt gebliebenen Fra-  
gen endgültig zu bereinigen.

Der Balkan ist heute ein leichenbedecktes To-  
tenfeld, eine Stätte der Verwüstung und des  
Grauens, da das, von der Barbarei der Kriegfüh-  
renden verschont gebliebene ein jämmerliches Da-  
sein des Hungers und der bitterster Not, dürrig in  
Lumpen eingehüllt, fristet. Der neue Balkan wird  
sich voranschleichen mit der Deckung primitivster Er-  
fordernisse bescheiden müssen. Der kleine Prozent-  
satz der wirtschaftlich nicht Zusammengebrochenen  
reicht bei weitem nicht hin, um an die Stelle  
des zerstörten neue, lebensfähige Wirtschaftsge-  
bilde zu setzen. Ein rascheres Tempo des Auf-  
schwungs wäre nur dann denkbar, wenn die Herren  
der neu eroberten Gebiete durch umsichtige, ge-  
rechte, den Frieden fördernde Verwaltung den euro-  
päischen Kapitalmärkten solches Vertrauen ein-  
flößen, daß die dringend erforderlichen Geldmittel  
sich befruchtend in die Gebilde der Verwüstung  
ergießen.

Wien, 7. Aug. Die „Wiener Allg. Ztg.“  
schreibt: Jetzt, wo am Balkan die Waffen ruhen  
werden, steht eine Periode eifriger Arbeit für die  
europäische Diplomatie ein. Der Bukarester Friede  
steht, dies ist sich schon heute konstatieren, mit  
den beiden von Oesterreich-Ungarn schon vor Beginn  
der Verhandlungen als für seine Anerkennung der  
Neuregelung maßgebend aufgestellten Prinzipien in  
Widerspruch, daß Bulgarien nicht gebemüht und  
nicht aus Zentralmazedonien verdrängt werden  
dürfte. Es wird nun Aufgabe Oesterreich-Ungarns,  
und, soweit andere Mächte auf gleichem Stand-  
punkte stehen, auch dieser Mächte sein, den erwähn-  
ten Prinzipien Geltung zu verschaffen.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Botschafter der  
6 Mächte besuchten heute mittag den Großwesir  
einzeln und überreichten eine Verbalnote bezüg-  
lich der Frage von Adrianopel, in der die Türkei  
ausgefordert wird, den Vertrag von London zu  
respektieren.

#### Italien und der Friede.

Rom, 7. Aug. In einer Besprechung des  
Friedens von Bukarest hebt die „Tribuna“ hervor,  
daß der Friede allgemein Freude in der ganzen

Welt hervorrufe. Italien beglückwünscht sich, daß  
es zu dem erlangten Erfolge beigetragen hat. Es  
hält sich stets gegenüber den Kriegführenden in der-  
selben billigen Gesinnung, günstig Jedermann und  
von dem Wunsche befeelt, jede der Nationalitäten  
zu entwickeln und für sie politische und wirtschaft-  
liche Unabhängigkeit zu erlangen.

### Von Nah und Fern.

So'n bißchen Französisch ist doch wunderschön  
lautet ein alter Koupлет-Refrain. Daß die popu-  
lären Kenntnisse des Deutschen in Frankreich aber  
auch nicht weit her sind, ist durch die Entdeckung  
einer originellen Münze in einem Pariser Münzka-  
binett bestätigt worden, die augenblicklich viel be-  
sprochen wird. Die Münze zeigt den Kopf Napolé-  
tes und die Umschrift „Gallgemein von Nollte“.  
Der Münzstecher hat gewiß „General von Nollte“  
für Vor- und Zuname gehalten und „General“  
mit „Allgemein“ übersezt, vor welches Wort er  
noch zum Ueberfluß das französische stumme h  
setzte. Der alte Kaiser machte Bismarck einmal  
in einer französischen Stadt aufmerksam, daß die  
Menge „Bipe la Bismarck“ (es lebe B.) gerufen  
habe. Wenn dem Kaiser auch der grammatikalische  
Schönheit wohl aufstie, so kam er doch nicht dahin-  
ter, wie der Altreichskanzler erzählt, daß die  
Menge: „Bia Bismarck“ rief, eine dialektische Ab-  
färbung von „Boila Bismarck“ — „das ist der  
Bismarck!“

Ein Skandalprozeß wird augenblicklich in Pa-  
ris verhandelt. Die Schriftstellerin Alice Crespi ist  
angeklagt, den Priester Chassaing erschossen zu ha-  
ben. Sie unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem  
jugendlichen Geistlichen, der sich schließlich von ihr  
trennen wollte. Aus Eifersucht erschoss sie ihn. Die  
Crespi vertritt eine hypermoderne Gattung der fran-  
zösischen Literatur, sie gab einen ganzen Band Ge-  
dichte über ihre Liebe zu dem Geistlichen her-  
aus. Da in ähnlichen Prozessen französische Ge-  
richte schon sehr überraschende Urteile gefällt ha-  
ben, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch dies-  
mal auf Freispruch der Angeklagten, oder auf eine  
milde Strafe erkannt wird.

Deutscher Fliegerjag. Oberleutnant Ladewig  
flog mit Leutnant von Falkenhayn als Passagier  
auf einer Kumpfer-Taube von Frankfurt a. O.  
nach Thorn. Die 300 Kilometer lange Strecke wurde  
in 3 Stunden und 12 Minuten zurückgelegt.

Ein fahnenflüchtiger Mann vom Manenregiment  
Nr. 2 aus Fürstenwalde wurde bei einem Ein-  
bruch in Berlin überrascht und festgenommen. Der  
Soldat, der seit acht Tagen fahnenflüchtig ist und  
sich obdachlos umhertrieb, hat meist Einbrüche in  
Restaurationen verübt, um sein Leben zu fristen.

### Vermischtes.

Die deutsche Stenographie im Ausland. Es  
gibt nicht nur 2400 Gabelsberger'sche Stenogra-  
phenvereine im Deutschen Reich, 230 in Oesterreich  
und 10 in der Schweiz, sondern überall, wo  
Deutsche leben, hat der Name Gabelsberger guten  
Klang. Unsere deutschen Kolonien besitzen jetzt  
zwei Gabelsberger'sche Stenographenvereine. Der in

Tsingtau besteht seit 1910. Er umfaßt hauptsäch-  
lich Angehörige des Heeres. Dann hat sich neuer-  
dings in Windhuf ein Gabelsberger'scher Stenogra-  
phenverein unter Leitung eines dortigen Regier-  
ungslehrers gebildet. Wir haben ferner einen  
blühenden deutschen Gabelsberger'schen Stenogra-  
phenverein in Paris, weitere in London, Madrid,  
Lissabon, Stockholm, Brüssel, Antwerpen, hier außer-  
dem einen Schülerstenographenverein an der bekann-  
ten deutschen Oberreal- und Höheren Mädchenschule,  
der größten deutschen Auslandsschule, die von dem  
früheren Vorsitzenden des Stenographenbundes  
Gabelsberger Dr. Gaster geleitet wird und unter  
ihren Lehrern die Gabelsberger'sche Steno-  
graphie als pflichtmäßigen Gegenstand hat; in  
Riga gibt es einen Gabelsberger'schen Damensteno-  
graphenverein, weitere Vereine in Lyon und St.  
Etienne an der Loire, schließlich in Malvern in  
Australien an einer theologischen Lehranstalt, die  
schon zahlreiche Geistliche auch in der Gabelsberger-  
schen Stenographie zu ihrem großen Nutzen aus-  
gebildet hat. Zu den schon erwähnten Schulen  
mit Gabelsberger'schem Stenographieunterricht  
treten das Sankt-Annen-Gymnasium in Petersburg,  
die Germania-Realschule in Buenos-Aires, die „Köl-  
legien“ in Konstantinopel-Galata und Columbus  
in Ohio (Vereinigte Staaten von Nordamerika), das  
Handelsgymnasium in Christiania, Mädchenschulen  
außer in Antwerpen, in Bukarest und Petersburg,  
Handelslehranstalten in Brüssel, Christiania, Lodz,  
die deutsche Schule in Galatz, die österreichisch-ungari-  
sche Schule in Konstantinopel und die deutsche  
Eisenbahnschule in Adrianopel.

Die Schule Stolze-Schrenk zählt neben 2097  
reichdeutschen, 8 österreichischen und 90 schweizeri-  
schen Vereinen, im Ausland Vereine und Anhänger-  
gruppen in Paris, Mailand, Sofia, Bukarest, Reval,  
Barcelona, Konstantinopel, Tsingtau, Kairo und  
Windhuf. So zieht mit dem Ausland-Deutschtum  
auch die deutsche Kurzschrift siegreich durch die  
Lande.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben:  
147 Großvieh, 603 Kälber, 867 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual.  
a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige  
und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farcen) 1. Qual.  
a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere  
und weniger fleischige von 82 bis 85 Pfg., Stiere und  
Jungstiere 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg.,  
2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qual.  
c) geringere von 94 bis 96 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge  
gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere  
gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere  
von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-  
kälber von 106 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-  
kälber von 99 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-  
kälber von 90 bis 97 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge  
fleischige von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette  
von 77 bis 81 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

### Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 9. August: Wolkig, zeitweise etwas  
regnerisch, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei Altensteig.

du mir vergeben hast. Und das war das letzte und einzige  
gewesen, was ich mir noch gewünscht hatte.

„Ja, Hubert, ich habe dir vergeben — von ganzem  
Herzen. Und wenn die Welt sieht, daß ich dir vergeben  
habe — ich, die ganz allein unter allen Menschen ein Recht  
gehabt hätte, dir zu zürnen — dann, ja, dann wird sicher-  
lich niemand mehr wagen, einen Stein auf dich zu werfen.  
Du wirst deiner Kunst zurückgegeben sein, und wir werden  
ein neues Leben anfangen — hier oder irgendwo, wo es  
dir gefällt.“

Was ihr diese Worte eingegeben hatte, sie selber wußte  
sie keine Rechenschaft darüber zu geben. Nur über das  
eine vielleicht war sie sich vollkommen klar, daß es nicht  
wiedererwachte Liebe gewesen war, die ihr solche Ver-  
heißungen zugesüßte. Die einzige Empfindung, die sie  
beherrschte, war ja das Gefühl einer namenlosen Angst  
— der Angst, daß hier vor ihren Augen etwas Schreckliches  
geschehen könnte, und damit zugleich das heiße, inbrünstige  
Verlangen, dies Schreckliche zu verhindern, sei es auch  
durch die Aufopferung ihrer Persönlichkeit, ihrer Zukunft  
und der unbestimmten Glücksträume, die während dieser  
letzten Monate zuweilen als holde, nebelhafte Gebilde  
durch ihre noch immer junge Seele gezogen waren. Alles,  
alles wollte sie hingeben, und alles wollte sie tun, um  
dies bedrohliche Leben zu erhalten. Der da in verzehrenden  
Fiebergluten und in heldenhaft ertragenden Schmerzen vor  
ihr lag — er war ja doch ihr Gatte, und sie hatten ein-  
ander geliebt. Dürfte sie zaudern, sich selber hinzugeben,  
wenn sie ihm damit die Kraft verlieh, sich die Erhaltung  
seines Daseins zu erkämpfen?

Niemals in den Tagen seiner Kraft und Gesundheit  
war Hubert Almröder ein Seelenkündiger gewesen — hier  
aber, auf dem Leidensbette, zu dessen Füßen er seit vier-  
undzwanzig Stunden mit voller Deutlichkeit den Mann mit  
der Senje stehen sah, hier wurde er scharfsichtig und feinfüh-  
lend wie ein Bisonär. Er sah und las alles, was in  
dem Herz in dieses zitternden, jungen Weibes vorging, und  
ein Schimmer irdischer Güte, wie Helga ihn nie zuvor  
auf einem Menschenantlitz gesehen, verklärte seine Züge.

„Helga — meine liebe Helga!“ flüsterte er. „Ich nehme  
dein großmütiges Gnadengeschenk an, wie wenn ich noch  
Zeit genug hätte, Gebrauch davon zu machen. Komm! —  
lege deine Hand auf meine Stirn, um mich ganz zu ent-  
föhnen. Und habe Dank — Dank — Dank! — So glücklich  
sollst du ein ganzes, langes Leben hindurch sein, wie du  
mich noch vor meinem Ende gemacht hast.“

Tiefer sank sein Haupt in die Kissen zurück, und  
wie ein langes, befreites Aufatmen hob es seine eben  
noch ängstlich leuchtende Brust. Von einem fürchterlichen  
Schrecken ergriffen, fuhr Helga auf und eilte zur Tür.  
Noch ehe sie sie erreicht hatte, erschien die Schwester auf  
der Schwelle, diesmal in Begleitung des der jungen Frau  
wohlbekannten, alten Arztes.

Er grüßte sie stumm, und nachdem er einen Blick auf  
den Kranken geworfen hatte, trat er raschen Schrittes an  
das Lager. Als er sich über Hubert Almröder neigte,  
schlug der Maler die Augen wieder auf, und seine lächel-  
nden Lippen flüsterten:

„Mir ist wohl, Doktor — ganz wohl! — Meine  
Frau ist gekommen, und sie hat mir vergeben. — Ah —  
nun werde ich einen guten Schummer haben.“

Er streckte sich wie einer, der sich mit Behagen zu  
langer Ruhe anschickt. Doktor Nam wandte den Kopf  
und winkte der in statuenhafter Erstarrung inmitten des  
Gemaches stehenden jungen Frau mit den Augen. Sie  
verstand den Wink und den traurigen Ausdruck auf  
seinem Gesicht. Aufschluchzend warf sie sich neben dem  
Sterbenden in die Knie und küßte den letzten Atemhauch  
von seinen erkaltenden Lippen.

### Schluf.

Fünfzehn Monate nach dem sonnenhellen Julitage, an  
dem man den früh verstorbenen Maler Hubert Almröder  
auf dem Münchener Waldriedhof zum letzten Schummer  
gebettet, wurde in der Frederiksen'schen Villa am Alt-  
ufer nach alt-patrischem Brauch ein vornehm silles  
Familienfest gefeiert: die Vermählung Margaretes mit  
ihrem Vetter Henry, dem glücklichsten und strahlendsten

aller jungen Ehemänner, die je vor dem Altar der ehr-  
würdigen Petrikirche zu Hamburg gestanden. Während  
sich nach beendetem Mahle die Gäste drinnen in den  
verschiedenen Repräsentationsräumen des Hauses verteilten,  
schritt der Konsul Casar Frederiksen gemessenen Schrittes,  
aber unruhig suchenden Blickes in den schon herbstlich ver-  
färbten Garten hinaus. Und unsern des kleinen Boots-  
hafens, wo einst an einem herrlichen Sommertage die  
„Elida“ mit einem glückseligen jungen Brautpaare ge-  
landet war, traf er auf die, die er gesucht.

Helga stand an der niederen Gartenmauer und ließ  
ihren Blick über die dunkelnde Wasseroberfläche hinweggleiten,  
deren leises Rauschen und Plätschern ihr so viel erzählen  
mochte von irdischen, längst verwehten Mädchenräumen  
von öfterem Rämpfen und stille gewordenem Sehnen.  
Sie hatte den Schritt des Konsuls nicht gehört, aber sie  
erschraf trotzdem nicht, als er plötzlich an ihrer Seite  
stand. Ruhig wandte sie ihm ihr schönes Antlitz zu, und  
ein Lächeln war in ihren Augen wie auf ihren Lippen, da  
sich ihre Blicke trafen.

„Helga,“ sagte er halblaut, „liebe Helga! Ist meine  
Zeit noch immer nicht gekommen? Willst du Hamburg  
auch diesmal wieder verlassen, ohne einem einsamen  
Menschen, der seit vielen, vielen Jahren auf sein Glück  
gewartet, dieses Glück anzuhaben?“

Sie antwortete ihm nicht, aber sie ließ ihren blonden  
Kopf sanft an seine Schulter sinken. Und sie wehrte ihm  
nicht, als er sie vollends an sich zog, um mit bebender  
Stimme in ihr Ohr zu flüstern:

„Helga — du meine geliebte, stolze, schwer errungene  
Braut!“

Ende.

21



Kornsicheln

mit Heft, gold und grau  
Sensenwörbe  
mit Getreideumleger

Getreidesammel-  
Gabeln

sehr praktisch  
empfiehlt

Karl Henssler sen.  
Eisenwarenhandlung  
Altensteig.

Spüle  
mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

**Kopfläuse**

verschwinden unfehlbar durch  
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)  
zu haben in allen Apotheken.

Am Montag, den 11. August

von vormittags 7 Uhr ab

habe ich einen großen Transport



**Schaff-Dahsen**

in meiner Stallung im Gasthaus z. „Deutschen Kaiser“ in Altensteig  
Kaufsliebhaber ladet ein

Max Demberger aus Neringen.

Ein feinsinniges Geschenk!

**Eduard Mörikes**  
**Haushaltungsbuch**

Von Walter Eggert Windigg. 34 Seiten Text u. 34 Seiten  
Faksimiles in originalgetreuer Wiedergabe. Apart kart. nur M 2.—  
Hermann Hesse: „Außer den gewissenhaft  
notierten Tagesausgaben  
enthalten diese Blätter gar viel Feines und Lustiges; sie  
sind, von des Dichters Hand mit Zeichnungen, Spässen,  
intimen Notizen bedeckt, ein kleiner goldener Schatz von  
Humor, Poesie und lauterer Herzensinfalt, an dem jeder  
feine und verständige Mensch Freude haben muß...“  
Vorrätig bei:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

**Dekorations-  
fähnchen**

zur Häuserdekoration auf's  
Zäugerfest

empfiehlt billigt

W. Henßler,  
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

**Futtermittel**

Leinmehl  
Sesam- und  
Mohnmehl  
Torfmelasse  
Habermelasse  
Maismelasse  
Fleischfuttermehl  
Bruchreis  
Malzkeime  
Brockmannskalk  
(Marke A. und B.)

zu den billigsten Tagespreisen

J. Wurster.

Böfingen.

Jüngere



**Ruh**

(Allgäuer) mit 4 Wochen altem Kalb  
setzt dem Verkauf aus

J. B. Kübler, Schreiner.

Grömbach.

Täglich frische

**Biertreber**

gibt ab

Brauerei Theurer.

la. reifen

**Stangen-Käse**

4 Pfund 35 Pf. versendet unter  
Nachnahme per Post und Bahn

Julius Baeg, Horb a. N.

Altensteig.

**Fähnchen**

zum Dekorieren der Häuser empfiehlt

Buchbinder Köhler.

**Ansichts-  
karten**

in großer Auswahl  
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.  
Altensteig.

Wiederverkäufer er-  
halten entsprechenden Rabatt.

Altensteig.

**Reis**

zur Dekoration der Häuser wird von  
morgen vormittags 8 Uhr ab bei der  
Sternbrücke u. bei Gerber Umbreuster  
per Bund um 10 . . . abgegeben.

„Liederkranz“ Altensteig.



Der Liederkranz Altensteig feiert am Sonntag den  
10. August d. J. das Fest seines

**25jährigen Jubiläums**

wozu alle Freunde des Gesangs von hier und auswärts  
herzlichst eingeladen werden.

**Fest-Programm.**

Vorm. 11 Uhr: Vortrag des Liederkranzes auf dem  
Marktplatz: „Das ist der Tag des Herrn“.

Vorm. 11-12 Uhr: Konzert der Festkapelle auf dem  
Marktplatz, während demselben Festessen im Gast-  
hof „Zur Linde“.

Mittags 1 Uhr: Probe der Massenchöre in der  
Bahnhofsrestauration.

Nachm. 2 Uhr Festzug. — Nach Ankunft auf dem  
Festplatz: Begrüßungschor, Festrede, 2 Massenchöre,  
vorgelesen von ca. 270 Sängern. Einzeloorträge  
von 13 Vereinen. Konzert der Festkapelle.

Abends 7 Uhr: Rückmarsch.

Abends 8 Uhr: Ball und gefellige Unterhaltung im  
„Grünen Baum“. Dießige Nichtmitglieder haben des  
beschränkten Raumes wegen keinen Zutritt. Besuche  
von auswärts können eingeführt werden.

Die hiesige Einwohnerschaft wird freundlichst gebeten,  
die Häuser zu beslaggen.

Waren dürfen nur von den vom Ausschuss bestimmten  
Geschäftsleuten feilgeboten werden. Anderen Personen ist  
dies weder innerhalb noch in der Nähe des Festplatzes ge-  
statet.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

**Teinacher**  
**Hirschquelle**

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionenversand!  
Niederlage in Altensteig: L. Kappler, zum  
grünen Baum, Telefon 20.

Altensteig.

Eine freundliche 3 zimmerige  
**Wohnung**

mit Küche, Keller und Gartenanteil  
hat auf 1. Okt. zu vermieten  
Lorenz Luz jr.

**Bäderlehrling**

Suche einen ordentlichen Jungen,  
der Gelegenheit hat, die Bäderei  
gründlich zu erlernen. Anfangslohn  
1 Mk. pro Woche.  
Näheres bei Schlech z. Hirsch  
Altensteig.

Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit empfehle mein großes Lager in:

**Steinzeug-Waren**

als Einmachttöpfe, Schmalzhäfen, Milchhäfen, Essigfäßchen, Backschüsseln, Sutterkrüge, Bierkrüge, Vesperkrüge, Einkochkrüge



zu billigsten Preisen

**C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.**